
V o r r e d e.

Unter allen menschlichen Beschäftigungsarten ist der Ackerbau die älteste und ehrwürdigste. Den Erfindern und Verbreitern desselben bauete die graue Vorzeit Altäre. Die Nahmen Isis, Osiris, Ceres, Triptolmeus, Saturn und Janus glänzten mit vorzüglicher Auszeichnung in der Reihe der Aegyptischen, Griechischen und Römischen Gottheiten.

In den schönen Tagen des Römischen Staates war die Landwirthschaft die Freude und die Erzhohlung der edelsten und größten Männer. Die Cincinnate, die Fabricier, die Curier und Serrane wußten eben so gut den friedsamem Pflug zu regieren, als sie das Kriegsheer gegen die Feinde ihres Vaterlandes geschickt anzuführen verstanden. Dafür gab auch die Erde ihren

unermüdeten Verehrern reichliche Früchte; sie schien, wie Plinius sagt, sich gleichsam zu freuen, von Pflügen mit Lorbern bekränzt, und von triumphirenden Händen angebaut zu werden; sie schien alle Kräfte aufzubiethen, die ihr erwiesene Pflege mit vollem Ueberflusse zu erwidern.

Die erste, unentbehrlichste, von den Völkern des Alterthumes am höchsten geachtete Kunst wurde aber Jahrhunderte hindurch vernachlässiget, herabgesetzt, vergessen.

Im Mittelalter schwachtete der Ackerbau unter dem Drucke des Feudalsystemes; er wurde als ein erniedrigendes Gewerbe behandelt, das nur den Unterthänigen und Dienstleuten, nicht aber den Freyen und Edlen ziemte. Während der letzten Jahrhunderte erhielt zwar ganz Europa eine veränderte Gestalt; die Wissenschaften lebten wieder auf, Handel und Kunstfleiß stiegen zu einer außerordentlichen Höhe empor; allein dem Ackerbaue aufzuhelfen vergaß man bey nahe gänzlich, denn leider wurde fast in allen Staaten das Prunkvolle und Schimmernde dem Soliden und Nützlichen vorgezogen. Die Spanier und Portugiesen suchten Schätze in fremden Welttheilen, und

vergaßen darüber diejenigen, welche ihr eigener Boden enthält. Colbert erzwang das Aufblühen der Französischen Manufacturen und Fabriken mit dem Verluste der weit sichreren und dauerhafteren Vortheile, welche ein blühender Ackerbau gewähret. Die Folgen waren der übel berechneten Politik ganz angemessen. Spanien und Portugal verarmten mitten im Besitze der Goldminen von Mexico, Peru, und Brasilien, und Frankreich bereitete sich durch die so weit getriebenen Tändeleien des Luxus weiter nichts, als ein glänzendes Elend.

Ackerbau allein gibt dem Staate wahre Kraft, Selbstständigkeit und Unabhängigkeit; jeder Wohlstand, der nicht auf demselben gegründet ist, verspricht nur kurze Dauer. Künste und Handlung sollen zwar in keinem Staate vernachlässiget werden; doch müssen sie immer als Größen vom zweyten Range dem Flor des Ackerbaues untergeordnet bleiben. Die Producte der Erde sind die Materialien der Künste, diese geben jenen nur die Form; wo aber die Materie mangelt, darbt früher oder später der Künstler. Agricultur ist die Basis, auf welche die Pyramide des Nationalreichthums gebauet werden muß; so lange die Grundfeste

nicht erschüttert oder untergraben wird, ruhet die ganze Masse über ihr bis zum obersten Schlußsteine fest und unbeweglich.

Die Aussichten für den Ackerbau werden in unsern Tagen stets heller und günstiger; der Zeitpunkt scheineth nicht mehr weit entfernt zu seyn, wo derselbe in seine ursprünglichen Vorrechte ganz wieder eingesetzt werden wird. Der Hang zum Landleben wird immer allgemeiner; das eben so unterhaltende als gemeinnützige Gewerbe der Landwirthschaft findet mit jedem Tage unter allen Ständen neue Verehrer und Liebhaber; ökonomische Schriften aller Art finden häufigen Absatz, und werden begierig gelesen; die Nachfrage um Grund und Boden ist außerordentlich stark, und viele Landgüter werden bey dem großen Zusammenflusse von Kauflustigen auf einen Preis getrieben, der den bisherigen Erträgnißwerth weit übersteiget. Alle diese Anzeigen versprechen eine frohe und glückliche Zukunft.

Vieles bleibt zwar bey uns in Ansehung der Landwirthschaft zu leisten noch übrig; in dessen fehlet es nicht an einzelnen Anstalten, welche zum Zwecke haben, dieselbe empor

zu heben. Die Bemühungen der Böhmi-
 schen Ackerbaugesellschaft, und ihre Verdienste
 um die Cultur dieses Königreiches sind zu be-
 kannt, um derselben hier zu erwähnen; schon
 blühen auch bloß durch die Privatunternehmung
 edler Männer in Keszthely, Grazen, und
 Erumau (in Böhmen) ökonomische Institute
 auf, von denen wir einst schöne Früchte zu er-
 warten haben. Da der Genius des Friedens,
 der Freund der Menschheit, den schützenden Dehl-
 zweig jetzt wieder über ganz Europa schwingt;
 so läßt sich um so zuversichtlicher hoffen, daß
 der Ackerbau, von dem guten Monarchen be-
 schützt, von den Ministern befördert, und von
 den Vornehmen geachtet, allmählich zu jener
 Vollkommenheit gedeihen werde, deren er in un-
 serm glücklichen und gesegneten Staate fähig ist.

Jeder gute Bürger, dessen Herz für das
 Vaterland warm schlägt, trägt gern das Sei-
 nige bey, die edlen Absichten und Wünsche der
 Regierung auf alle Art zu befördern. Wirksame
 Theilnahme an allem, was auf die allgemeine
 Wohlfahrt Beziehung hat, ist Pflicht; um dies
 er Genüge zu leisten, um die Liebe für die
 schönste, achtungswürdigste und nützlichste aller
 Wissenschaften zu nähren und zu verbreiten, was

get man es, vorliegende Aufsätze unter dem Titel: *Oekonomischer Almanach*, durch den Druck bekannt zu machen. Fern sey es, diese kleine Sammlung als etwas Vollendetes oder Musterhaftes anzupreisen. Sie gelte dem Leser bloß als ein Versuch, als der Anfang zu einem ökonomischen Journale, das seine Reise erst von der Zeit erwartet, als ein Fingerzeig, das Nachdenken zu wecken, und hellsehende, patriotisch gesinnte Landwirthe aufzumuntern, durch die Mittheilung ihrer Erfahrungen und Kenntnisse sich um die bürgerliche Gesellschaft verdient zu machen. Jedes Beginnen hat seine großen Schwierigkeiten; ist aber einmahl die Bahn gebrochen, so fällt es schon leichter, nach einem bestimmten Ziele fort zu arbeiten.

Es gibt in dem Oesterreichischen Staate manche vortreffliche Landwirthschaften, welche eine nähere Beschreibung in jeder Hinsicht verdienen; auch mangelt es uns nicht an hellsehenden und kenntnißvollen Oekonomen, welche die Theorie mit der Ausübung auf das glücklichste zu vereinigen wissen. Wenn jene bisher ganz unbekannt blieben, diese hingegen nur für sich, und gleichsam im Verborgenen wirkten, so ist die Ursache keine andere, als weil es an Gele-

genheit und an Aufmunterung fehlte, das Gute und Nützliche allgemein kund zu machen. Eine ökonomische Zeitschrift, welche eine so erhebliche Lücke ausfüllet, scheint daher wahres Nationalbedürfniß zu seyn.

Zu diesem Ende werden hieder denkende und bewährte Oekonomen freundschaftlich eingeladen, eine so wünschenswerthe Sache durch ihre Beyträge zu unterstützen. Nützliche Entdeckungen, genaue Versuche, und lehrreiche Aufsätze, welche in das weit umfassende Gebiet der Landwirthschaft einschlagen, werden nicht nur eine bereitwillige Aufnahme finden, sondern die Herrn Theilnehmer können auch auf eine anständige und billige Belohnung ihrer Mühe sichere Rechnung machen.

Sollte dieses Vorhaben unter den Freunden und Beförderern der Landwirthschaft Aufmunterung und Beyfall finden, so wird man auch keine Mühe sparen, das Möglichste zu leisten; besonders aber wird man Sorge tragen, jene Abwege zu vermeiden, auf welche periodische Schriften dieser Art nach einer längeren Fortdauer gewöhnlich gerathen.

Um dieser kleinen Sammlung eine gefällige

gere Außenseite zu geben, hat man derselben das Bildniß eines um die Verbreitung ökonomischer Kenntnisse höchst verdienten Mannes vorgeſetzt. Es ist der achtungswürdige Professor der speciellen Naturgeschichte an der hiesigen Universität, Jordan, der durch seine Vorlesungen über die Grundsätze der Landwirthschaft als der Stifter einer Schule angesehen werden kann, welche einst für die vaterländische Cultur die wohlthätigsten Folgen haben wird. Wer Gelegenheit hatte, den Unterricht dieses eben so verdienstvollen als bescheidenen Gelehrten anzuhören, der wird auch gewiß dem Bekennnisse beystimmen, welches der dankbare Schüler seinem Lehrer, Begleiter, und Freunde hiermit öffentlich zu entrichten für Pflicht hält.

Wien am 1. November 1801.

Der Herausgeber
Leopold Trautmann.
